

18) **Lehrbuch der heiligen Geschichte** für die oberen Classen höherer Lehranstalten von Dr. Andreas Brüll bei Herder in Freiburg in Breisgau. 1884. 265 Seiten, Pr. M. 1.80 = fl. 1.12.

Der Verfasser dieses Werkes, rühmlich bekannt durch seine „Bibelkunde für höhere Lehranstalten,“ will in demselben den Versuch eines Leitfadens für den Unterricht in der heiligen Geschichte auf den oberen Classen höherer Lehranstalten dem maßgebenden Publicum vorlegen. Im allgemeinen kann ein solches Werk nur mit Freude begrüßt werden, weil es geeignet ist, im geschichtlichen Studium der Jugend Lücken auszufüllen, wie solche hinsichtlich des eminenten Culturvolkes Israel in seinen Beziehungen zu vielen Völkern des Alterthums bestehen, und weil durch das Studium der heiligen Geschichte eine Vermehrung solcher Ereignisse der Jugend vor Augen tritt, in welchen die leitenden Eingriffe der göttlichen Vorsehung lebhaft veranschaulicht sind. Dieses geschieht durch das vorliegende Werk des Verfassers in gelungener Weise. Dasselbe enthält in für die studierende Jugend geeigneter Darstellung im Bunde mit einer succincten Wiederholung der Geschichte der göttlichen Offenbarung, eine ziemlich vollständige Geschichte des Volkes Gottes in seinen politischen und socialen Beziehungen zu den anderen Völkern des Alterthums, mit welchen es in Verbindung trat. Es wäre nur zu wünschen, daß sich die Studienverhältnisse der verschiedenen Länder so gestalten möchten, daß an eine Erweiterung des religiösen Unterrichts in dieser Richtung gedacht werden könnte.

Jedenfalls wollen wir die vom Verfasser gegebene Anregung durch diese Zeilen freundlichst fördern helfen.

Wien.

Professor Christian Schüller.

19) Fr. Satolli, **Enchiridion philosophiae**, pars I. Logica universa. Brunae, typis et sumptibus pontificiae typographiae O. S. B. Prahrad. Fres. 5. = fl. 3.—

Wie der Titel besagt, soll vorliegende Bearbeitung der Logik den ersten Band eines vollständigen Lehrbuches der gesammten Philosophie bilden. Der Verfasser, der sich auf dem Titelblatte socius Academiae Romanae S. Thomae Aquinatis nennt, steht, wie aus den kurzen einleitenden Bemerkungen und noch mehr aus dem Werke selbst ersichtlich ist, ganz auf dem Standpunkte der alten katholischen Schulen; und insofern in denselben wiederum verschiedene Strömungen sich geltend machten, bekennt er sich offen zur Schule des hl. Thomas. Dabei sucht er, wie es schon der englische Lehrer zu thun gewohnt war, überall auf die bewährten alten Philosophen und namentlich auf Aristoteles zurückzugreifen. Dies konnte in vorliegender Arbeit leicht in sehr ausgiebigem Maße der Fall sein, weil, wie fast allgemein anerkannt ist, Aristoteles in seinem Organon nicht bloß die Logik nach allen Seiten hin systematisch behandelt, sondern auch nahezu zum Abschlusse gebracht hat.

Daher darf man in diesem mehr einleitenden Theile der Philosophie,



wo sich überdies die meisten Dinge mit fast mathematischer Bestimmtheit feststellen lassen, nicht durchaus Neues erwarten. Dafür findet man aber in unserem Werke, soweit unser Urtheil competent ist, eine recht gelungene Zusammenstellung dessen, was in dieser Hinsicht das Mittelalter im Anschluß an den Stagiriten geleistet hat, sowie eine im Ganzen und Großen vielfach nützliche und wünschenswerthe Repristination von mancherlei in die Logik gehörenden Dingen, welche in neuerer Zeit fast ganz in Vergessenheit gerathen sind. Vielleicht wird nicht Alles einem jeden als nothwendig, Einzelnes sogar auch manchen nicht einmal als nützlich erscheinen; doch dieß sind jedenfalls nur Ausnahmen, und auch in solchen Punkten dürfte das Gebotene demjenigen, der tiefere historische oder theoretische Untersuchungen anstellen möchte, einen willkommenen Schlüssel zum Verständnisse der Alten darbieten. Nur hätten wir hin und wieder gewünscht, daß die abstracten Ausführungen mehr mit Beispielen beleuchtet worden wären.

Ein Bedenken ist es, das wir nicht zu unterdrücken vermögen. In der sogenannten angewandten Logik oder mit anderen Worten in der Lehre über die Gewißheit sowie über Quellen und Kriterien der Gewißheit findet sich, wie uns scheint, ein Feld, auf dem die neueren Philosophen kirchlicher Richtung, an denen es nie gefehlt, im Kampfe mit den neueren Sceptikern und auf den Schultern der Alten stehend, die Leistungen der Alten wirklich vertieft und ausgebildet haben. Daher hätte in diesem Punkte auf die Arbeiten und Bedürfnisse der Neuzeit mehr Rücksicht genommen werden sollen. Wer, was in unserem Lehrbuche über den bewegten Punkt gesagt ist (Vct. XX. p. 127—139), mit den diesbezüglichen Ausführungen neuerer Lehrbücher z. B. des Tongiorgi, Palmieri, Egger u. s. w. vergleicht, wird seine Erwartungen kaum befriediget finden. Vielleicht kommen diese Punkte an einer anderen Stelle des Lehrbuches, wo sie ebenfalls untergebracht werden könnten, noch eingehender zur Besprechung.

Uebrigens fällt heutzutage, wo jedenfalls die Logik am meisten ausgebildet erscheint, der Schwerpunkt eines philosophischen Lehrbuches nicht auf die Logik, am wenigsten auf die rein formelle. Da sich also der Verfasser durch diesen ersten Band als großen Kenner der alten Meister und zugleich als sehr geschulten Denker kennzeichnet, so ist man auf die Fortsetzung des begonnenen Werkes mit Recht gespannt.

Der sprachliche Ausdruck könnte nicht bloß häufig sorgfältiger gewählt, sondern mitunter auch faßlicher sein. Der Druck ist für das Auge recht angenehm; jedoch fehlt es an einer sorgfältigen Correctur, indem es nicht schwer sein dürfte, das ohnehin nicht kleine Verzeichniß von Druckfehlern um ein Bedeutendes zu vermehren.

Brixen

Professor Dr. Franz Schmid.

- 20) **Das Messbuch der hl. Kirche** (Missale Romanum), lateinisch und deutsch, mit liturgischen Erklärungen. Für die Laien bearbeitet von P. Anselm Schott, aus der Beuronener-Benedictiner-